

GESELLSCHAFTSNACHRICHTEN

NACHRUUF PROF. DR. ERNEST TROGER

Elisabeth LICHTENBERGER, Wien*

Der Nachruf wurde in der Sitzung der Fakultät für Grund- und Integrativwissenschaften der Universität Wien am 28. Oktober 1988 gehalten.

Am 16. Oktober 1988 starb Ernest TROGER, ordentlicher Professor, Inhaber des Ordinariats Geographie III nach kurzer schwerer Krankheit mit 62 Jahren, zu früh für das Fach und zu früh für die Universität. Vor knapp zwei Jahren hat die Universität Wien mit einer festlichen Veranstaltung den 60-jährigen geehrt, haben ihm Kollegen und Schüler eine zweibändige Festschrift überreicht.¹⁾ Sie können darin alle wesentlichen Einzelheiten über das wissenschaftliche Oeuvre sowie die institutionellen Leistungen von Ernest TROGER nachlesen. Gestatten Sie mir, aus der abgehobenen Perspektive, welche die Lebenden von den Toten trennt, eine andere Sichtweise anzuwenden und die Persönlichkeit TROGERs sowie seinen Karrierepfad einzuordnen in die gesamtgesellschaftlichen Prozesse, und, dies ist eine wesentliche, immanente Aufgabe des Faches, dem ich anhöre, in die räumlichen Bezüge.

Der geborene Tiroler TROGER ist in seiner beruflichen Karriere in Wien stets ein Zeitwanderer geblieben. Seine innere Sicherheit bezog er aus der vertrauten kleinstädtischen Lebenswelt von Vomp und Schwaz, und dies gab ihm, so können wir nur vermuten, den notwendigen gelassenen Abstand zur eigenen Karriere in einer Millionenstadt, in der er andererseits gesellschaftlich sehr rasch Fuß gefaßt hat und auch die vielfach vorhandene Schallmauer zwischen dem elfenbeinernen Turm von Wissenschaft und Universität zu den Kreisen der Diplomatie und Wirtschaft durchbrach. Doch wurde die Stadt seiner Arbeitswelt niemals zur Heimat. Die über zwanzig Jahre beibehaltene "T"-Nummer seines Wagens kann als Symbol für seine räumliche Verwurzelung verstanden werden.

Die Unterschiede von Maßstabsskalen gehören zu den Grundkategorien geographischen Denkens. Diametral entgegengesetzt zu dieser überschaubaren kleinräumigen Mikrowelt, zu der auch die minutiösen Forschungen des jungen Wissenschaftlers gehörten, war die Weltansicht des humanistisch gebildeten Geographen TROGER, der, nicht zuletzt von

* o.Univ.-Prof. Dr. Elisabeth Lichtenberger, Institut für Geographie der Universität Wien,
A-1010 Wien, Universitätsstraße 7

KOLB beeinflusst, in Kulturerteilen dachte und in der Erforschung von natürlichen Potentialen und Lebensräumen, Gesellschaftsformen, Landschaften und Staaten auch stets den Bildungsauftrag des Faches erblickt hat. In zahlreichen Überblicksvorlesungen über die Großräume der Erde hat TROGER versucht, diese Sichtweise als akademischer Lehrer auch an die Studierenden weiterzugeben und in den damit verbundenen Exkursionen,²⁹ vor allem im orientalischen und südostasiatischen Kulturraum, das Denken in großräumigen Zusammenhängen zu lehren. Nur am Rande sei vermerkt, daß an seinem Todestag zwei seiner Mitarbeiter zu der letzten von ihm geplanten großen Exkursion nach Nordindien und Nepal aufgebrochen sind. Für das Sommersemester 1989 hatte TROGER eine Vorlesung über die "Regionale Geographie Südasiens" angekündigt.

Stellt man den Lebens- und Karrierepfad Ernest TROGERs hinein in den gesamtgesellschaftlichen Wandel der Nachkriegszeit, so ist zunächst festzuhalten, daß er der Aufbaugeneration in Österreich angehört hat, welche ihr Studium noch in einem von HUMBOLDT'schen Ideen getragenen Universitätsmilieu absolvieren konnte und, dies ist in den Biographien bereits ausführlich beschrieben worden, auch das Glück hatte, in seinem Studienort Innsbruck ausgezeichnete Gelehrte als akademische Lehrer zu hören: den Geographen KINZL, den Begründer der bevölkerungsgeographischen Schule, der ihn zutiefst beeinflusst hat, den Historiker HUTER, bei dem er mehrere Jahre Assistent war, und schließlich von KLEBELSBERG, den Quartärgeologen und Gletscherforscher. Diese HUMBOLDT'sche Universitätsstruktur wurde, wie wir alle wissen, durch den Massenansturm von Studierenden in den ersten Dezennien der Nachkriegszeit von der Nachfrageseite aus wesentlich verändert, mit dem Universitätsorganisationsgesetz der gesamte Bedingungsrahmen tiefgreifend umstrukturiert.

Nun gehört es zur Bilderbuchkarriere Ernest TROGERs, daß er nahezu alle möglichen Stufen der Universitätslaufbahn vor der Erlassung des Universitätsorganisationsgesetzes 1975 (UOG) erreicht hat: Bereits der 30-jährige erhält von der UNESCO die Chance einer zweijährigen Gastprofessur in Thailand, im Anschluß daran eine weitere, nämlich sein kartographisches Talent und ästhetisches Feingefühl bei der Schaffung der Grundlagen für den Atlas von Tirol unter Beweis zu stellen. Mit vierzig erhielt er den Ruf auf das neugeschaffene Extraordinariat für Allgemeine Geographie und Länderkunde, mit fünf- undvierzig erfolgt die Ernennung zum Ordentlichen Professor. Der Sechsendvierzigjährige wird zum Dekan der Philosophischen Fakultät gewählt. Er ist Dekan in der Wachstumsphase der Universität vor der Teilung der Philosophischen Fakultät. Im Jahr seines Dekanats verfügt das Institut für Geographie bereits über fünf Ordinariate und zählt damit zu den großen Instituten der Fakultät.

In diesen ersten Jahren seiner Wiener Zeit hat TROGER, unterstützt von seiner Menschenkenntnis, rasch die Chance wahrgenommen, aus den Reihen der Studienanfänger begabte Leute als Schüler zu gewinnen und sich aus dieser Gruppe seine Assistenten auszusuchen, welche seinen Lebensweg zwei Jahrzehnte begleitet haben, und hier schließt sich der Kreis. Zwei seiner Assistenten konnte er noch vor seinem Tod ha-

bilitieren und beim dritten das Habilitationsverfahren eröffnen. Nun zählt es zu den singulären Phänomenen dieser Fakultät, daß aufgrund der sehr spezifischen Konstellation von Personen trotz der Belastungen durch das UOG und die Aufspaltung der universitären Gesellschaft in Kurien das Lehrer-Schüler-Verhältnis ebensowenig zerbrochen ist wie das von Ordinarius und Assistenten. Im Gegenteil, es hat sich auf der Basis der persönlichen Affinität trotz aller unvermeidlichen Interessenskonflikte ein wechselseitiger Lernprozeß vollzogen. In diesem Lernprozeß, in den alle Mitglieder des Instituts einbezogen wurden, verdient Hervorhebung, daß, erstens, im Zuge der Universitätsreform am Wiener Institut für Geographie zwei neue Studiengeweige, nämlich "Raumforschung und Raumordnung" und "Kartographie", gesetzlich verankert werden konnten, und daß, zweitens, die Studienpläne für alle vier Studiengeweige der Geographie zum erstmöglichen Zeitpunkt an der Universität erlassen wurden. Drittens verdient Hervorhebung, daß am Institut für Geographie auch die Fachdidaktik sehr früh institutionalisiert werden konnte.

Trotz der verantwortungsvollen Aufgaben in der Selbstverwaltung der Universität und in der Hochschulpolitik im weitesten Sinne, der Wahrnehmung von Interessen des Staates in internationalen Kulturkontakten und dem Wirken in die Öffentlichkeit hinein in bildungspolitischen Aufgaben hat Ernest TROGER sich nie davon abhalten lassen, seine Aufgabe als akademischer Lehrer voll und ganz zu erfüllen. Seine hervorragenden didaktischen Fähigkeiten ebenso wie sein Rednertalent kamen ihm dabei zugute. Nicht nur am Rande sei angemerkt, daß er in den 22 Jahren als Universitätsprofessor kein einziges Freisemester beansprucht hat.

Durch den zu frühen Tod des Institutionspolitikers TROGER sind mehrere wichtige Schnittstellen zerbrochen. Einige seien aufgelistet:

- der Vorsitz im Ausschuß für das autonome Forschungsschwerpunktprogramm der österreichischen Rektorenkonferenz,
- die Position des Delegierten der Fakultät im Fonds zur Förderung der wissenschaftlichen Forschung,
- der bis Ende 1987 ausgeübte, dann zurückgelegte Vorsitz in der Kommission für Stadtplanung und Universität und schließlich
- die Mitgliedschaft in der österreichischen UNESCO-Vertretung.

Fassen wir zusammen: Das Institut hat einen Ordinarius verloren, der, enzyklopädisch gebildet, im besten Sinne des Humanismus die Disziplin der Bevölkerungsgeographie und Entwicklungsländerforschung vertreten hat. Die Fakultät hat ein Mitglied verloren, welches diese Fakultät in wichtigen außeruniversitären Organisationen mit Nachdruck und Erfolg vertreten konnte. Die Universität Wien hat einen Institutionspolitiker verloren, zu dessen ganz entscheidenden Verdiensten es gehört hat, daß ein "österreichischer Stil" in der Praxis der Anwendung der Universitätsgesetzgebung gefunden werden konnte. Der österreichische Staat schließlich verlor einen Mann mit weltmännischer Gelassenheit und Liebenswürdigkeit, der die Interessen dieses Staates in internationalen Kulturkontakten wahrzunehmen mußte.

Endnoten

- 1) HUSA K., VIELHABER Ch., WOHLSCHLÄGL H. (Hrsg.) (1986), Beiträge zur Bevölkerungsforschung. Festschrift für Ernest Troger zum 60. Geburtstag. Band 1. HUSA K., VIELHABER Ch., WOHLSCHLÄGL H. (Hrsg.) (1986), Beiträge zur Didaktik der Geographie. Festschrift für Ernest Troger zum 60. Geburtstag. Band 2.
- 2) Wichtige Exkursionen: Indien - Nord- und Südindien (zwei Exkursionen; für die dritte Exkursion nach Nordindien und Nepal konnte TROGER nur mehr die Vorbereitung leiten), Thailand, Sowjetisch Zentralasien, Ostanatolien, Tunesien, Algerien, Irak, Iran, Ägypten, Türkei, Syrien.